

978-3-95631-331-8

„Der dritte Wanderer, das bin ich selbst“

Im Interview mit dem HarzKurier beantwortet Hans-Jürgen Broszinski Fragen zum Glauben und zu seinem Buch.

Von Svenja Paetzold-Belz

Walkenried. Wege zwischen Wissenschaft und Glauben finden und beide Konzepte für das eigene Leben sinnvoll zusammenbringen – dazu schrieb der Walkenrieder Hans-Jürgen Broszinski sein Buch „Der Dritte Wanderer“ (wir berichteten).

Dem HarzKurier beantwortete der Autor Broszinski einige Fragen zum Inhalt und zur Entstehung seines Buches:

Sie führen in Ihr Buch mit einer selbst verfassten Parabel ein: Was ist für Sie die Kernaussage dieser Parabel, in wie weit passt sie zum Inhalt?

Die Parabel steht für drei verschiedene Einstellungen zum Glauben, versinnbildlicht durch das vertrauensvolle Schwimmen in den Nebel hinein. Der erste Wanderer ist ganz dem Diesseits verhaftet. Alles, was darüber hinaus geht, hält er für Hirngespinnste. Der Zweite ist derjenige, der „blind“ glaubt, wie es oft von den Kirchen gefordert wird. Er schwimmt drauflos, einfach, weil er dem alten Mann vertraut. Der dritte Wanderer möchte gern so fest glauben, wie der Zweite, kann es aber nicht, weil er immer wieder von Zweifeln geplagt wird. Er benötigt Glaubenshilfen, die ihn so weit bringen, dass er das „jenseitige Ufer“ wenigstens erahnen kann, das heißt, dass für ihn der Glaube auch an intellektueller Überzeugungskraft gewinnt. Dadurch fällt ihm der „Sprung ins

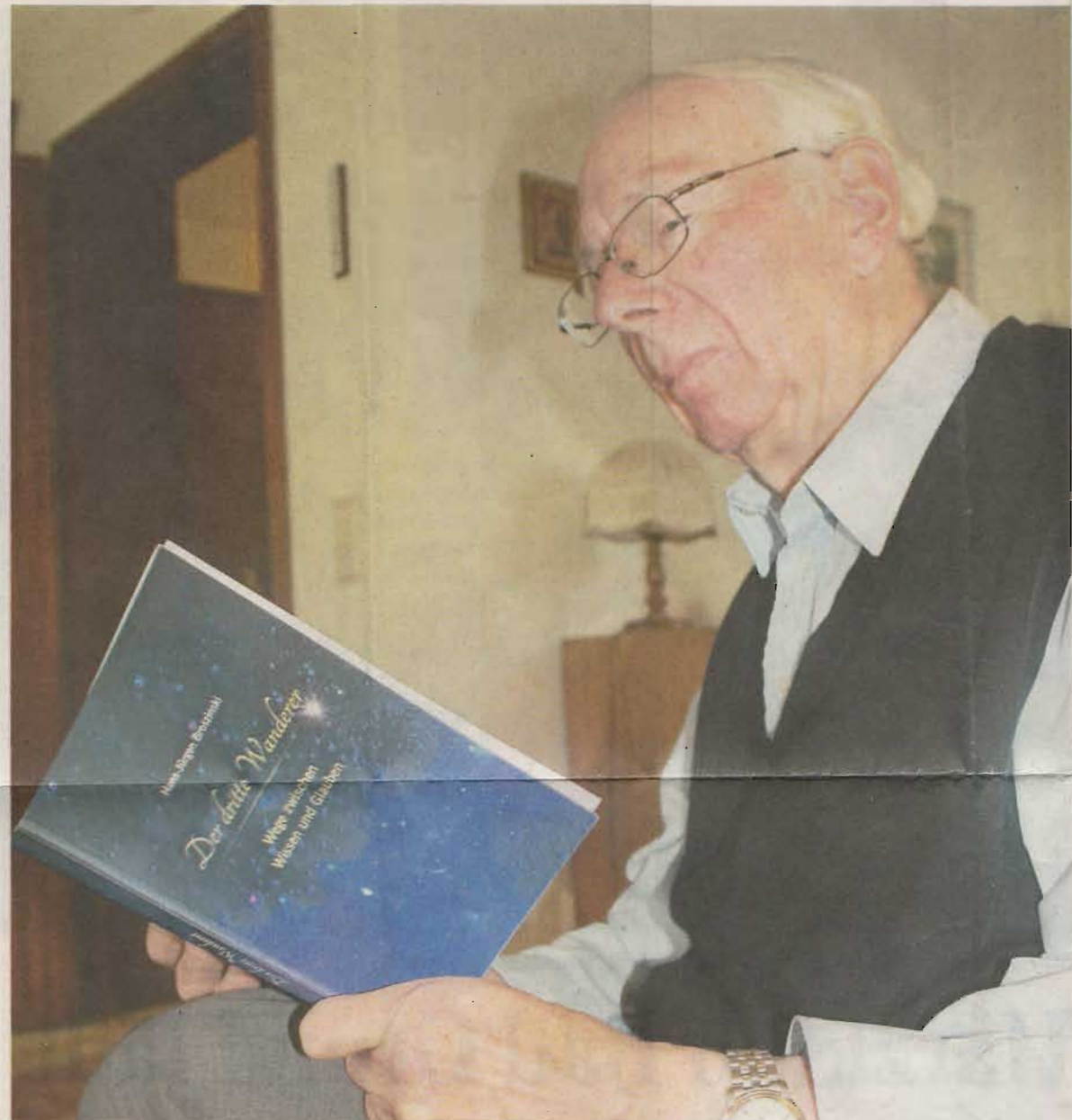
„Das Buch soll zeigen, dass es sinnvoll ist zu glauben, dass hinter allem, was wir in der Welt vorfinden, letzten Endes Gott steht.“

Hans-Jürgen Broszinski über den Inhalt seines Buches

kalte Wasser“ leichter. Schwimmen muss aber zuletzt auch er. Dies entspricht meiner eigenen Situation. Der dritte Wanderer, das bin ich selbst. Von solchen Glaubenshilfen handelt das Buch. Es soll zeigen, dass es sinnvoll ist zu glauben, dass hinter allem, was wir in der Welt vorfinden, letzten Endes Gott steht.

Sie schreiben in Ihrer Einleitung von eifernder Feindseligkeit des Atheismus gegenüber Religion im Allgemeinen und dem Christentum im Besonderen. In welcher Form ist Ihnen diese Feindseligkeit begegnet? Haben Sie die Diskussion mit Atheisten im Laufe ihres Lebens bewusst gesucht?

Auf solche Feindseligkeiten stößt man zwangsläufig, wenn man zu meinem Thema, etwa im Internet, recherchiert. Das am Anfang der Einleitung zu lesende Zitat von Friedrich Nietzsche, „Gott ist tot“ fand ich bei der Suche nach dem Begriff Gottesbeweise. Zudem ist es immer wichtig, sich mit Gegenmeinungen vertraut zu ma-



Hans-Jürgen Broszinski.

Foto: Svenja Paetzold-Belz

chen, um sie entsprechend berücksichtigen zu können. So habe ich Bücher von scharfen Religionsgegnern gelesen und an den zugehörigen Internet-Diskussionen teilgenommen. Auch dabei traf ich auf sehr viel Gehässigkeit.

War die Idee, ihre Forschungen und Gedanken in einem Buch zusammenzufassen und dieses zu veröffentlichen eine Reaktion darauf?

Nicht primär. In erster Linie diente meine Arbeit der Selbstvergewisserung in Glaubensfragen. Ich habe nach den „Felsen“ des dritten Wanderers gesucht. Erst danach kam der Wunsch auf, dem von mir oft als aggressiv erlebten Atheismus, der leider immer wei-

tere Gesellschaftskreise zu erfassen scheint, etwas entgegen zu setzen.

Wie kamen Sie dazu, sich so stark mit Religion zu beschäftigen?

Mein Vater hielt früher oft Vorträge in kirchlichen Kreisen zu Astronomie und ähnlichen Themen. Da war ich immer dabei. So wurde mein Interesse geweckt und ich begann, alle Bücher zu diesen Themen zu lesen, die ich finden konnte. Daraus baute ich mir dann meine eigene Weltanschauung zusammen.

Wie kamen Sie auf die Idee, ein Buch aus ihren Ergebnissen zusammenzustellen?

Seine Gedanken kann man am Besten ordnen, wenn man sie aufschreibt, so als würde man sie einem Dritten zu lesen geben. Bekannte, denen ich meine Aufzeichnungen zeigte, rieten mir dann, mich an einen Verlag zu wenden, um meine gesammelten Erkenntnisse als Buch veröffentlichen zu lassen.

Schließlich: Können Sie in einem oder zwei Sätzen beschreiben, was „Gott“ für Sie ist und bedeutet?

Gott ist für mich der Urgrund von allem, was es gibt. Er ist Anfang, Mitte und Ziel seiner Schöpfung, größer als ich denken kann. Darum gibt er auch meinem Leben Sinn und Zuversicht.